opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Samstag, den 4. Jänner 1930. Nr. 3.

Das Exposee Matuszewskis im Budgetausschuß.

Warschau, 3. Januar. In der gestrigen Sitzung des Budgetausschusses wurde vor allem das Präliminar des Sejm und des Senates erledigt.

Der Berichterstatter Dembski erklärte, daß der Sejmmarschall einen Brief mit der Erklärung übermittelt habe, daß er seine Forderung auf Erhöhung der Position für die Beendigung des Gebäudes für die niedrigeren Funktionäre des Sejm um 350.000 Zloty nicht weiter aufrecht erhalte und auch auf die Anweisung von 100.000 Zloty für die Ausführung der Malerarbeiten im Sitzungssaale verzichte. In Uebereinstimmung mit dieser Erklärung hat der Ausschuß den Antrag um Zuerkennung des Betrages von 350.000 Zloty abgelehnt und den Antrag auf Streichung des Betrages von 100.000 Zloty für die Malerarbeiten angenommen. Ueberdies hat der Ausschuß einige geringfügige Aenderungen angenommen.

Bei dem Budget für außerordentliche Ausgaben des Senates wurde der Antrag des Abg. Rybarski auf Streichung des Betrages von 96.100 Zloty für das Inventar für die Repräsentationsräume des Marschalls des Senates angenommen.

Nunmehr schritt der Ausschuß an die Beratungen über das Budget des Finanzministeriums.

Der Leiter des Finanzmisteriums, Matuszewski, ergriff nun als erster Redner das Wort und erklärte, daß er den allgemeinen Hintergrund des Budgets in der Plenarsitzung des Sejm bereits besprochen habe, heute wolle er nur auf einige grundlegende Punkte hinweisen.

Der erste Punkt betrifft die Höhe des Budgets selbst. Die Ansichten des Sejm, wie das Budget des Staates aussehen soll, haben sich vielfach geändert und selbst in kurzen Zeitabständen fand ein Uebergang vom Optimismus zum Pessimismus statt. Ich erinnere, daß das für das Jahr 1924 beschlossene Budget rund 2760 Millionen betragen hat, im Jahre 1925 hat es 3322 Millionen ausgemacht, im Jahre 1926-27 1954 Millionen Zloty, im Jahre 1927-28 1991 Millionen. In den Jahren 1928-29 und dem kommenden Jahre erfolgt eine Periode relotiver Stabilisierung.

Aus dieser Zusammenstellung ersehen wir, daß die Zeit des äußersten Optimismus dem äußersten Pessimismus Platz gemacht hat, wobei noch bemerkenswert ist, daß die wirklichen Ausgaben kleinere Schwankungen aufweisen als das Budgetpräliminar.

Wenn man eine Durchschnittshöhe des polnischen Budgets feststellen will, so pflegt man als Ausgangspunkt das Budget für das Jahr 1926-27 als Jahr der minimalsten Ausgaben anzunehmen. Meiner Ansicht nach ist dies ungerechtfertigt und trotzdem will ich mich an diese Mode halten.

In den Jahren 1926-27 und 1927-28 war das Budget nicht normal, es war den Bedürfnissen und Einläufen des Staates nicht angepaßt und konnte daher bei der Ausführung nicht in seinem Rahmen eingehalten werden. Man könnte annehmen, daß der Grund des Anwachsens des Budgets nicht die Lebensbedürfnisse, sondern die Verschwendungssucht der Regierung war. Das dies nicht der Fall war, daß hingegen die Budgets der Jahre 1926-27 und 1927-28 zu niedrig waren, beweist der Stabilisierungsplan. Ich weiß nicht, ob es oft vorkommt, daß der Gläubiger verlangt, daß der Schuldner mehr ausgiebt, als er beabsichtigt hat. Der Stabilisierungsplan stellt trotzdem solche Forderungen. Er verlangt die Erhöhung der Ausgaben im Jahre 1927-28 um mindestens über hundert Millionen. Sichtbar haben die Gläubiger diese Notwendigkeit eingesehen, um ihr eigenes Interesse zu wahren. Herr Strong verlangte sogar eine bedeutendere Erhöhung und erst nach einer sehr lebhaften Debatte gelang es, die Erhöhung des Budgets in dem minimalsten Ausmaße einzuschränken.

Der Sejm hat für die Jahre 1928-29 und 1929-30 größere Budgets beschlossen, die jedoch auch überschritten werden mußten.

Man kann aus solchen Ueberschreitungen den unaufgeklärten Massen gegenüber gegen die Regierung eine Waffe schmieden, aber diese höheren Ausgaben waren wahrscheinlich begründet, wenn dies der Gläubiger selbst verlangte und wenn dieselben Ausgaben, noch erhöht, für das nächste Jahr beschlossen worden sind.

Es lohnt sich darüber nachzudenken, was eigentlich die Erhöhung des Budgets nach den Jahren 1927 und 1928 hervorgerufen hat. Vor allem haben wir da drei Positionen: Die Abzahlung von Schulden, Ausgaben für Pensionen und Renten (für Invaliden) und die Besoldungen für Staatsangestellte, die zusammen eine Erhöhung von 545 Millionen Zloty gebracht haben. Außerdem erforderten größere Auslagen in der Höhe von 183 Millionen solche unbestrittene Auslagen, wie die Agrarreform, der Ausbau von Gdynia, Handelsflotte und drgl. Zusammen ergibt das eine Erhöhung der Ausgaben um 728 Millionen Zloty. Ueberhaupt müssen wir die Behauptung zurückweisen, als ob das Anderthalbmilliarden-Budget aus dem Jahre 1926-27 überhaupt in Polen möglich wäre. Dies ist unter unserem Existenzminimum. Das was die Folge der Finanzkatastrophe war, kann nicht zur Regel werden.

Die Steigerung des Budgets von zwei auf drei Milliarden wurde durch Lebensnotwendigkeiten und nicht durch einen schöpferischen Plan der Regierung hervorgerufen und übrigens, wenn dies eine Sünde ist, so fällt die Verantwortung dafür in gleichem Maße dem Sejm und dem Senate zu und vielleicht den gesetzgebenden Körperschaften noch in höherem Maße als der Regierung. Ich teile nicht die Ansicht, daß ein Budget in der Höhe, wie wir es seit zwei Jahren haben, den Charakter eines pathologischen hätte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Budget in Einzelheiten Verbesserungen erfahren könnte, aber es wäre sehr schwer dasselbe herabzusetzen. Unter 2700 Millionen können wir nicht heruntergehen, denn dies ist das Existenzminimum. Wenn es gelingen sollte, irgend wo etwas zu ersparen, so wäre der einzige Erfolg der, daß man damit ein anderes notwendiges Bedürfnis decken könnte.

Anderseits müssen sowohl heute, wie in den nächsten Jahren die Ausgaben unter der Summe von 3 Milliarden bleiben. (Das laufende Jahr dürfte 2995 Millionen Einnahmen bringen.

Die Budgetlektion, die uns das Jahr 1925 gegeben hat war für uns sehr belehrend. Es war dies das einzige Jahr, in dem das Budget den Betrag von 3 Milliarden überschritten hat. Es wurde zwar nicht so viel ausgegeben, aber die Beschließung der Ziffer eines solchen Budgets allein genügte, daß ein Defizit entstand. Das bestätigte auch der gewesene Ministerpräsident Grabski, indem er erklärte, daß sich damals die Meinung gebildet hatte, daß der Sejm eine zu offene Hand habe und der Finanzminister geizig sei. Herr Grabski sagte, daß dies ein Triumph des Leichtsinnes des Sejm war.

Abg. Rataj (Piast): „Herr Grabski vergißt, daß er in einem Briefe an den Budgetausschuß das Präliminar ergänzt hat, das nicht real war und die Schuld dafür wird jetzt dem Budgetausschusse zugeschoben“.

Abg. Rozmaryn (jüdischer Klub): „Die Protokolle des Budgetausschusses beweisen etwas anderes“.

Minister Matuszewski: „Daraus, was ich gesagt habe, geht hervor, daß das Budget Polens jetzt und in den nächsten Jahren sich zwischen 2700 Millionen und 3 Milliarden bewegen muß.

Außer der zulässigen Höhe der Ausgaben muß auch die Zerlegung der Ausgaben ins Auge gefaßt werden. Es gibt zwei Budgets, auf welche die eventuellen Ersparnisse in den anderen Zweigen gehen müßten. Es sind dies: das Budget des Kriegsministeriums im Betrage von 837 Millionen und des Unterrichtsministeriums mit 458 Millionen Zloty, zusammen 1295 Millonen Zloty. Die Ausgaben der anderen Ministerien, die rein gesetzlichen, betragen 1089 Millionen Zloty und die Ausgaben, die sich nicht auf Gesetze stützen, somit die Investitionsausgaben und alle anderen betragen im Budget der Verwaltung kaum 241.4 Millionen Zloty.

Diese Analyse beweist, wie beschränkt die Freiheit der Handlungsfähigkeit des Finanzministers und der anderen Minister ist und das auch der Sejm bei der Zusammenstellung und bei dem Umbaue des Budgets keine Bewegungsfreiheit hat. In diesen 240 Millionen sind enthalten die Ausgaben aller Ministerien (außer des Kriegsministeriums und des Unterrichtsministeriums), die gewöhnlich Gelegenheit zu Klagen und Vorwürfen geben. Vor allem sind dies der Dispositionsfond im Betrage von 13.475.000 Zloty, weiter Dienstreisen, Uebersiedlungskosten, Bureauauslagen, Schutz des Hafens in Danzig, Bewaffnung der Polizei, Hilfe für bedrohte Städte, Wiederherstellung von Grundbüchern und s. w. Rein Verwaltungsausgaben gibt es für 109 Millionen (den Dispositionsfond miteingerechnet), andere Ausgaben für 131.9 Millionen.

Ich zweifle, ob einer der Herren diese anderen Dotationen möchte verringern wollen. Die vorausgegangenen Diskussionen und Abstimmungen haben im Gegenteil eher den Willen zur Erhöhung der Ausgaben für diese Positionen erwiesen, nie wurde von einer Verringerung derselben gesprochen. Es verbleibt somit für die „Reduktion“ als Opfer, an dem man herumreißen und seinen Mut kühlen kann, bei dem drei Milliarden Budget bloß die kleine Quote von 109 Millionen Zloty. Ich zweifle, daß jemand von Ihnen der Ansicht ist, daß man daraus Deckung zum Beispiel für die Erhöhung der Beamtengehalte oder für die Beschleunigung der Ararreform finden könnte.

Wenn wir selbst von der falschen Annahme ausgehen, daß die reinen Verwaltungsausgaben in Polen um 20 Prozent zu hoch berechnet sind, so würden wir ein Ersparnis von 22 Millionen Zloty erlangen. Als ich nach einer gewissenhaften Analyse des Budgets zum ersten Male aus der Nähe dessen Ziffern betrachtete, war ich verwundert über die Disproportion zwischen der Pressekampagne gegen die angebliche Verschwendung und der Wirklichkeit.

Als Nichtfachmann habe ich mir früher keine Rechenschaft davon abgelegt, daß man so lange und so erhaben über diese Summe so viel schreiben und deklamieren kann, die nicht einmal dazu langen würde, um jedem Bürger der Republik einmal einen Zloty in die Hand zu drücken. Gleichzeitig bemerkte ich, wie eingeschränkt die Freiheit der Handlungen des Finanzministers nicht durch die Gesetze, sondern durch das Leben ist. Ich wäre stolz, wenn ich ein um hundert Millionen niedrigeres Budgetpräliminar, als voriges Jahr und nicht eines um bloß eine Million kleineres vorlegen könnte. Das gestattete mir aber das Leben nicht, daß auch Ihnen nicht gestattet ein Wunder zu machen. Ich glaube nämlich nicht, daß der Satz, den ein gewisser französischer Jurist über die polnischen Gesetze konstuierte, „daß dieselben mit Hilfe der Gesetze das Recht vergewaltigen wollen“, richtig ist.

Die entsprechende Ordnung unserer Budgetverhältnisse in Hinkunft liegt mehr auf der Einkommenseite, als auf der Ausgabenseite.

Nach der Richtigstellung des Budgets des Kriegsministers im Mai 1926 wäre die zweite Frage, deren glückliche Lösung unsere budgetäre Lage im hohen Grade ändern könnte, die Frage der Staatsbahnen, die Anpassung derselben an die neuen wirtschaftlichen Aufgaben, die nach der Vereinigung der polnischen Teilgebiete entstanden sind.

Die Ansetzung der Einkommen im Budget erfolgte auf Grund der Einläufe der ersten fünf Monate. Heute haben wir schon Einläufe von acht Monaten und diese Erfahrung führt gewisse Korrekturen ein, dank welchen wir sagen können, welche Zweige wir zu schwarz und welche wir zu rosig beurteilt haben. Die Schwankungen sind übrigens nicht allzu groß.

Die größte Differenz ergibt sich bei den Einläufen aus den Monopolen. Sie wurden um 20 bis 25 Millionen Zl. überschätzt. Der Anteil des Fiskus an den Einnahmen der Bank Polski wird wahrscheinlich nicht 23, sondern 16 bis 17 Millionen ausmachen, denn die Entspannung auf dem Weltgeldmarkte dürfte die Kosten des Kredites und somit auch die Gewinne der Emissionsbanken herabdrücken.

Hingegen scheint es, daß die Einläufe aus der Umsatzsteuer zu niedrig verrechnet wurden, und daß die Einfuhrzölle um 20 Millionen mehr geben werden.

Die Beschlüsse, die sie bei den Einkünften fassen würden, könnten nur Voraussetzungen sein. Deshalb werde ich diese Beschlüsse nicht als Grundlage für Regierungsvorlagen über die Steuerreform annehmen können. Erst wenn der Ausschuß seine Arbeiten beendet haben und der Sejm das Budget beschließen wird, werden wir eine Grundlage dafür bekommen, ob die Steuerreform nötig ist. Es ist nämlich unmöglich in zwei gesonderten Organen des Sejm, das ist dem Finanzausschuß und dem Budgetausschuß an Angelegenheiten, die ein Ganzes bilden, gleichzeitig zu arbeiten. Zuerst muß man wissen, was man beschlossen hat auszugeben und dann kann man erst entscheiden, auf welche Einkünfte man verzichten kann.

Die Behauptung, daß eine Herabsetzung der Steuersätze eine Erhöhung der Einläufe zur Folge hat, ist manchmal richtig, aber das auch nur nach Ablauf einer längeren Zeit. Aber wenn wir die Aenderung der Steuerbelastung, die gleichzeitig mit dem Budget ins Leben treten soll, beschließen sollen, so kann die zukünftige Steigerung der Einläufe uns nicht für den anfangs unvermeidbaren Rückgang derselben entschädigen. Wir können nicht in die weite Zukunft uns vergaffen und dabei heute stolpern.

Nach dem Minister ergriff das Wort der Berichterstatter für das Budget des Finanzministeriums Abg. Rybarski.

Abg. Rybarski analysiert die öffentlichen Einnahmen des Finanzministerium. Die öffentlich rechtlichen Einnahmen betragen 90 Prozent der allgemeinen Einnahmen und teilen sich in indirekte Steuern und Zölle, die 69 Prozent betragen, und in direkte Steuern, die samt der Umsatzsteuer 31 Prozent des Budgets ausmachen. Nach dem Kriege ist das Anwachsen der indirekten Steuern eine allgemeine Erscheinung. Wenn wir das Jahr 1925 als Ausgangspunkt nehmen, so sehen wir, daß im folgenden Budgetjahr 1926-27 die Einkünfte um 32 Prozent gestiegen sind, im Jahre 1927-28 um 30 Prozent, im Jahre 1928-29 um 14 Prozent und im Jahre 1929-30 ist eine Steigerung von 2 Prozent im Verhältnisse zum Vorjahre vorgesehen.

Minister Matuszewski: „Die Steigerung wird größer sein“.

Abg. Rybarski: „Die Durchschnittssteigerung beträgt somit 5.8 Prozent. Die Einkünfte können steigen infolge der Erhöhung der Produktion, des Umsatzes oder des Konsumes, die Erhöhung der Steuer- und Monopolsätze, durch die bessere Organisation der fiskalischen Apparates und durch die Erhöhung Fiskalismus. Im laufenden Jahre zeigen die Einkünfte keine aufsteigende Tendenz und die größte Steigerung erfolgte seinerzeit nach dem Zusammenbruche der Valuta. Jetzt muß man damit rechnen, daß die Steigerung unseres Konsumes auf Kreditgrundlagen basiert, was die Zahlungsbilanz belastet und deshalb kann diese Steigerung nicht als ständig angesehen werden.

Warenanleihen belasten unsere Wirtschaft mit einer Milliarde.

Die Steigerung des Konsumes wäre bei uns eine andere, wenn sie sich gleichmäßig mit der Steigerung der Rentabilität der Wirtschaften entwickeln würde. In den nächsten Jahren wird es unmöglich sein, die Einkünfte durch Erhöhung der Steuern zu steigern. Auch der Fiskalismus kann nicht erhöht werden, umgekehrt, er müßte noch ein bißßchen gemäßigt werden, hingegen müssen gewisse Mängel der Finanzverwaltung beseitigt und muß die Kontrolle verstärkt werden. Dies letztere ist eine der wichtigsten Forderungen.

In unserer wirtschaftlichen Struktur in den letzten Jahren sind gewisse Aenderungen eingetreten, die es ermöglichen sich gewissen Steuern zu entziehen. Eine Reihe von Unternehmungen ist in fremde Hände übergegangen, und die Folge ist die, daß diese fremden Unternehmen bei uns Filialanstalten haben und fast keine Einkünfte in Polen ausweisen.“

Abg. Krzyzanowski: „Sie haben doch seinerzeit die tschechische Einkommensteuer als viel niedriger zitiert und darin haben sie den Grund gefunden, daß bei uns keine fremden Kapitalien einlaufen.“

Abg. Rybarski: „Ich bin für die Herabsetzung der Steuer, aber nicht für die Defraudation.

Abg. Krzyzanowski: „Das entspricht ja dem Gesetz.“

Abg. Rybarski: „Eine gewisse Gesellschaft, die Maschinen importiert hat ein Aktienkapital von 300 000 Zloty und in der Bilanz weist sie eine Verschuldung an die New Yorker Anstalt von 30 000 000 Zloty aus. Da ist eine Reform notwendig, damit derartige Sachen entsprechend besteuert werden. Die Ausdehnung verschiedener stattlicher Unternehmen ist auch ein Faktor, der die Steigerung der Einkünfte des Staates hemmt.

Auf dem Gebiete der Banken können wir eine große Verschiebung des Aktien- und des Reservekapitals zu Gunsten der Staatsbanken feststellen, während die Aktienbanken, die Steuer zahlen, jetzt einen viel kleineren Prozentsatz der Kapitalien darstellen“.

Abg. Krzyzanowski: „Wenn wir die Depositen mitrechnen, so sieht die Sache etwas anders aus“.

Abg. Rybarski: „In der Angelegenheit der Bank Gospodarstwa Krajowego müssen gewisse Fragen der kommunalen Obligationen ausstellig bemerkt werden. Der Direktor des Ministeriums für Handel und Industrie Tennenbaum hat erklärt, daß der Staat für diese Anleihen, die 103 Millionen Zloty betragen 7 Millonen Zloty an Zinsen bezahlt, die Bank Gospodarstwa Krajowego weist aber nur 4.6 Millionen Zloty aus. Eine derartige Vergrößerung des Anlagekapitales der Bank Gospodarstwa Krajowego entspricht nicht den guten Banksitten. Der Wirtschaftsplan sieht vor, daß die Bank Gospodarstwa Krajowego nicht mehr auf eine Staatshilfe rechnen könne. Ich möchte wissen, ob dies tatsächlich im Jahre 1929 der Fall war.

Im Vorjahre war ein Streit über die Bauaktion entbrannt. Der damalige Finanzminister erklärte, daß die Schuld dafür, daß die begonnenen Bauten nicht zu Ende geführt werden konten, die Komitees für den Ausbau treffe. Indessen erfahren wir aus dem Berichte der Obersten Kontrollkammer, daß die Bank Gospodarstwa Krajowego trotz des gesetzlichen Vorbehaltes in manchen Fällen Bauaktionen auf diese Weise finanzierte, daß sie Kredite ohne Anträge der Komitees zum Ausbau zuerkannte, aus eigenen Fonds Vorschüsse gewährte und erst später auf Grund der Anträge der Komitees diese Beträge auf die Rechnung des Baufonds übertragen ließ.

Was die Abrechnungen der Bank Gospodarstwa Krajowego mit dem Staate anbelangt, ist es vorgekommen, daß die Eisenbahnobligationen als Forderung der Regierung auf Grund des Verhältnisses ein Goldfrank gleich einem Goldzloty kontiert worden sind, hingegen bei Kontierung von Forderungen der Bank an den Staat wurde der Goldfrank dem gewöhnlichen Zloty gleichgestellt. Es ist wahr, daß das Ministerium verlangt hat, die Direktion der Bank möge die Valorisierung der Rechnungen des Finanzministeriums beschließen. Aber in den Büchern der Bank ist dies nicht durchgeführt worden. Der Grund dafür war der, daß der Präsident der Bank den Beschluß, mit dem Finanzminister eine Einigung herbeizuführen, aufgehoben hat. Einige Monate später hat die Oberste Kontrollkammer die Ausführung des Beschlusses verlangt, aber bisher ist angeblich keine Antwort eingelangt.“

Minister Matuszewski: „Für jeden Fall wird die Bank das bezahlen.“

Abg. Rybarski: „Mit Verordnung des Ministeriums wurde das Statut der Bank Gospodarstwa Krajowego geändert und die Aenderung wird die Bestimmung gewisser Summen für einen besonderen Fond zur Unterstützung der wissenschaftlichen Tätigkeit und der Organisation auf dem Gebiete der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft und Fonds für andere öffentliche Zwecke ermöglichen. Eine solche Aenderung sollte das Finanzministerium nicht unterstützen.

Das Finanzministerium ist Eigentümerin einer Reihe von Unternehmen. Die einen hat es gemeinsam mit der Bank Gospodarstwa Krajowego, die anderen unmittelbar. Die Oberste Kontrollkammer beschwert sich, daß keine entsprechenden Berichte über die Verwaltung dieser Unternehmungen vorliegen. In dem vorliegenden Budget ist ein Einkommen aus Wertpapieren und des Anteiles an verschiedenen Handelsunternehmen mit 1.100.000 Zloty präliminiert. Dieselbe Summe befand sich auch im vorjährigen Budget. Dies sieht so aus, als wenn diese Summe abgeschrieben worden wäre und nicht eine ernste Berechnung ihr zu Grunde liegen würde.

(Fortsetzung des Sitzungsberichtes folgt in der morgigen Nummer.)

Zusammenkunft Briand – Mussolini.

Paris, 3. Januar. Nach einer Agenturmeldung aus Rom erklärt man in dortigen autorisierten Kreisen, daß Briand nud Mussolini vor Ende des nächsten Monats eine Unterredung und zwar in einer Stadt Liguriens, vielleicht in Rapallo, haben würden.

II. Haager Konferenz.

Äußerungen des englischen Finanzministers.

London, 3. Januar. Ueber die heute beginnende zweite Haager Konferenz äußerte sich der englische Finanzminister Snowden gestern abends vor seiner Abreise nach dem Haag. Snowden erklärte einem Pressevertreter gegenüber, daß seiner Ansicht nach die kommenden Verhandlungen nicht so schwierig sein würden, wie die der ersten Haager Konferenz; den nin der Zwischenzeit seien viele Vorarbeiten geleistet worden. Verwickelt sei allerdings die Frage der Reparationsbank, aber wahrscheinlich würde auch hier eine Einigung erzielt werden.

Eintreffen der Delegationen.

Haag, 3. Januar. Die deutsche Delegation mit den Reichsministern Dr. Kurtius, Proff. Moldenhauer, Dr. Wirth und Robert Schmidt an der Spitze traf heute vormittag um 10.40 Uhr im Haag ein.

Inzwischen ist auch die von Außenminister Buroff und Finanzminister Moloff geführte Delegation Bulgariens sowie die unter der persönlichen Leitung von Bundeskanzler Schober stehende österreichische Delegation angekommen. Ferner trafen der tschechoslowakische Außenminister Benesch, der japanische Delegierte Adatschi, der griechische Delegierte Politis und der portugiesische Vertreter Fernandez ein. Mit der französischen Delegation kamen die Minister Tardieu, Briand, Cheron und Loucheure an.

Die meisten Delegierten wurden vom niederländischen Außenminister persönlich empfangen.

Heute nachmittag um zwei Uhr soll zur Vorbereitung der um 5 Uhr beginnenden öffentlichen Plenarsitzung eine interne Besprechung zwischen den Vertretern der sechs einladenden Mächte stattfinden.

Die Eröffnungssitzung.

Berlin, 3. Januar. Im Haag findet heute nachmittag zwei Uhr, wie schon mitgeteilt, eine Sitzung der Vertreter der einladenden Mächte statt, die in der Hauptsache der technischen Vorbereitung der Konferenz dienen soll. Um 5 Uhr beginnt die öffentliche Eröffnungssitzung, die vom Ministerpräsidenten Jaspar geführt wird, der auch die Eröffnungsansprache hält. Weitere Aussprachen sind zur Zeit nicht angemeldet. Es kann angenommen werden, daß schon heute zwei Kommissionen eingesetzt werden, eine mit, eine ohne Deutschland, zur Behandlung der Fragen, an denen Deutschland nicht recht interessiert ist, wie die Frage der Ostreparationen und ähnliche Fragen. Weitere Sitzungen sind für heute nicht geplant.

Vorbesprechungen.

Paris, 3. Januar. Der Haager Sonderberichterstatter der Agentur „Havas“ meldet, daß Tardieu, Briand, Loucheure und Cheron heute vormittag mit dem französischen Sachverständigen noch einmal die französischen Vorschläge überprüft hätten. Im Anschluß daran seien Tardieu und der englische Schatzkanzler Snowden in eineinhalbstündiger Unterredung, die durch die Annahme des Young-Planes aufgeworfenen Fragen durchgegangen. Sie hätten volle Uebereinstimmung ihrer Ansicht hinsichtlich der in Aussicht genommenen Lösungen und der auf der Konferenz einzuschlagenden Arbeitsmethoden festgestellt. Der Berichterstatter der Agentur „Havas“ hält es für wahrscheinlich, daß die französischen und die deutschen Delegierten bereits heute abend eine Besprechung abhalten werden.

Eine Veranstaltung in Janow gesprengt.

In Janow bei Kattowitz wurde in einem Saal, in dem der katholische deutsche Frauenbund eine religiöse Feier abhielt, durch das Fenster eine Brandbombe geworfen, wodurch eine furchtbare Panik entstand. Viele der Frauen flüchteten. Nur dem Umstand, daß der Saal zu ebener Erde lag, ist es zu danken, daß eine größere Katastrophe vermieden wurde. Verschiedene Teilnehmerinnen erlitten schwere Nervenzusammenbrüche. Nur mit Mühe konnte der anwesende Ortspfarrer die schreienden Frauen und Kinder beruhigen und die Bombe, die bereits den Fuboden des Saales und verschiedene Gegenstände in Brand gesetzt hatte, beseitigen lassen.

Arbeitslosendemonstration in Rumänien

Bukarest, 3. Januar. In Temesvar versuchten Arbeitslose vor dem Rathaus zu demonstrieren. Dabei griffen sie die Polizei an und verletzten zehn Beamte. Nach dem Krawall flüchteten die Demonstranten in das Arbeitsheim. Die Polizei nahm 85 Zwangsstellungen vor.

Bukarest, 3. Januar. In Temesvar ist bald nach dem gemeldeten schweren Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Arbeitslosen, die die Stadtteile zu besetzen versuchten, die Ruhe wieder hergestellt worden. Polizei und Gendarmerie hat den Demonstranten alle Zugänge zum Rathaus abgeriegelt. Von den zehn verwundeten Wachebeamten sind drei schwerverletzt. Unter den 85 Verhafteten, befindet sich der Kommunistenführer Doloman Meller.

Das geplante antifaschistische Attentat.

Paris, 3. Januar. Die französische Polizei hat nach der Verhaftung der drei italienischen Faschistengegner in Paris ihre Untersuchung nunmehr auch auf die großen französischen Provinzstädte ausgedehnt. Die drei in Paris verhafteten Italiener werden beschuldigt, ein Bombenattentat auf die italienischen Völkerbundsvertreter in Genf geplant zu haben. Durch die Untersuchung in den französischen Provinzstädten will die französische Polizei feststellen, ob die drei verhafteten Italiener Mitwisser hatten, die mit der Durchführung des Attentaes in Genf beauftragt worden sind.

Europa vor hundert Jahren.

1830, das Jahr der Revolutionen.

Das Jahr 1830 ist eins der merkwürdigsten in der Geschichte Europas. Nach Jahren der Ruhe, deren Symbol die Figur des Biedermeier geworden ist, zeigte sich, daß die Ordnung, die der Wiener Kongreß, dem durch jahrzehntelangen Krieg und Revolution ausgebluteten und verarmten Erdteil gegeben hatte, unmöglich von Bestand sein konnte. Die Ruhe der zwanziger Jahre war nur scheinbar, sie war die Folge der Erschöpfung und ein elementares Naturbedürfnis. Nun aber flammte von neuem der Brand der Empörung auf, Europa geriet in schlimmste Verwirrung, von Frankreich breitete sich der Aufruhr nach dem Osten aus und führte zur Revolution auch in Deutschland und in Polen. Alle Unzufriedenheit drängte ans Licht, deckte die gewaltigen inneren Spannungen auf und ließ ein Problem plötzlich akut werden, das bisher im Hintergrund gestanden hatte: die soziale Frage, verschärft durch den Siegeszug der Maschine und die Entstehung eines Proletariats. So steht das Jahr 1830 nicht nur im Zeichen politischer Revolution, sondern auch starker sozialen Strömungen, und es ist keineswegs nur Freude an historischen Reminiszenzen, wenn man jenes bedeutungsvolle Jahr skizziert — stehen wir doch ganz auf den Schultern der Kämpfer von damals, und wie die große französische Revolution von 1789 dem neuen Europa wesentliche Züge aufgedrückt hat, so hat auch das Jahr 1830 die weitere Gestaltung der sozialen und politischen Verhältnisse wesentlich beeinflußt.

In der allgemeinen europäischen Politik zeigten drei Ereignisse deutlich die Tendenz des Jahrhunderts, die zur Bildung von Nationalstaaten drängte. Am 4. Februar 1830 wurde durch ein gemeinsames Protokoll der Großmächte in London das unabhängige Griechenland geschaffen. Wie im 16. Jahrhundert die protestantischen Niederlande vom spanischen Belgien abfielen, so trennten sich nun die katholischen Belgier vom protestantischen Holland und schufen sich einen neuen Staat. Die französische Julirevolution gab den Aufstandsbestrebungen der Belgier einen starken Antrieb, und im August 1830 brach bei der Aufführung der Revolutionsoper „Die Stumme von Portici“ der Aufruhr in Brüssel los. Die Position der holländischen Truppen wurden samt und sonders genommen, eine provisorische Regierung bildete sich und arbeitete die Verfassung eines unabhängigen Belgien aus. Am 10. November trat der Nationalkongreß in Brüssel zusammen. Die Türkei schließlich, die eben erst Griechenland verloren hatte, mußte eine weitere Konzession an das Selbstbestimmungsrecht der Völker machen. Im November erklärte der Sultan Mahmud Milosch Obrenowitsch zum Erbfürsten von Serbien und leitete damit die spätere völlige Auflösung des europäischen Besitzes der Türkei ein.

In Frankreich trieben die Dinge schon lange zur Revolution; die Spannung zwischen den regierenden Bourbonen, den Bonapartisten, die den Glanz des Kaiserreiches nicht vergessen konnten, und den liberalen Zeitströmungen war zu stark. Als der König, der müde und gebrechliche Karl 10., eines Tages im Palais Royal bei einem Fest des Herzogs von Orleans weilte, zerschlug im Garten eine aufrührerische Menge Tische und Stühle; am nächsten Tag schrieb das „Journal des Debats“ das berühmte und prophetische Wort: „Man tanzte auf einem Vulkan“. Die Regierung hatte der schwelenden Empörung ein Ventil öffnen wollen und ein großes außenpolitisches Werk, die Eroberung Algiers, begonnen und mit bestem Erfolg durchgeführt. Aber trotz den Siegesnachrichten fielen die Wahlen vom 12. Juli regierungsfeindlicher denn je aus. Zu seinem Unglück ließ sich der König von seinem beschränkten Minister Polignac zum Erlaß folgenschwerer königlichen Ordonnanzen treiben. Die Kammer wurde aufgelöst, noch ehe sie sich versammelt hatte, eine neue Wahlordnung erlassen und schließlich die Freiheit der Presse, in der die Regierung den Hauptstörenfried sah, erheblich eingeschränkt. Die Folgen waren Straßendemonstrationen, offener Aufstand, Verbrüderung zwischen Militär und Menge; der König verließ Paris, über das der Belagerungszustand verhängt wurde. Treugebliebene Truppen nahmen den Kampf in der Hauptstadt auf; aber gegen die Barrikaden der Pariser blieben sie machtlos, und schon am Abend des 29. Juli war die Sache des Königs verloren. Er versuchte, durch Abdankung und Verzicht seines Sohnes die Krone seinem unmündigen Enkel „Heinrich 5.“, dem Herzog von Bordeaux, zu erhalten, aber es war zu spät. Karl mußte fliehen; in der Normandie verabschiedete er sich von seiner Leibwache, die ihm ihre Fahnen auslieferten. „Mein Enkel wird sie Euch wiedergeben,“ sagte der König, aber es war das letzte Mal, daß die Lilienbanner der Bourbonen wehten. Inzwischen war der Herzog von Orleans als Louis Philippe, zum König der Franzosen ausgerufen worden; in diesem Titel, der den „König von Frankreich“ ersetzte, sprach sich der Wandel der Dinge aus. Die politischen Verhältnisse haben sich zwar geklärt, aber nun trat die soziale Frage in den Vordergrund. Im August konnte man in Paris nur mit Mühe des Aufruhrs zahlreicher Arbeitslosen Herr werden, die, wie in England, die Tuch-, Dampf- und Druckmaschinen zerstören wollten. Auch an anderen Plätzen, so in Rouen, kam es zu ähnlichen Ereignissen. Während der Pariser Straßenkämpfe im Juli waren die Saintsimonisten Bazard und Enfantin stark hervorgetreten. Der Sozialismus meldete sich in ihnen zum Wort. Künstler, Poeten, Philosophen und Arbeiter strömten der neuen Lehre zu. Zur gleichen Zeit propagierte Robert Owen in England seine sozialistischen Vorschläge, aber bleibenden Erfolg hatten nur die von ihm ins Leben gerufenen Konsumvereine. Nicht minder wie in Frankreich hatte England das Gefühl, „auf einem Vulkan zu tanzen“.

Fast alle deutschen Länder wurden im Jahre 1830 der Schauplatz der Revolution. Richard Wagner hat in seinen Lebenserinnerungen die aufrührerische Stimmung im damaligen Sachsen mit Meisterschaft geschildert. „Die geschichtliche Welt begann für mich von diesem Tage an. In Dresden kam es zu einem wirklichen Straßenkampf, der zu einer unmittelbaren politischen Veränderung durch die Einsetzung der Mitregentschaft des nachherigen Königs Friedrich und zur Gewährung einer konstitutionellen Verfassung führte. Mich begeisterte dieses Ereignis so sehr, daß ich eine politische Ouverture entwarf.“ Die Revolutionäre in Hessen-Darmstadt hatten es auf die Steuern abgesehen. In Hessen-Kassel kam es immer wieder zum Aufruhr, der jedesmal blutig endete, bis schließlich die „freisinnigste aller deutschen Verfassungen“ zugesichert wurde. In Sachsen-Altenburg gelang es dem Großherzog selbst, durch geschicktes Verhalten die Aufständischen zu beschwichtigen. Die Revolution in Braunschweig kostete dem Fürsten Karl den Thron. Auch in Baden, Schwerin und Hamburg gab es Unruhen, die zum Teil antisemitischen Charakter trugen. Tumulte in Spandau, Aachen, Breslau und Berlin wurden rasch unterdrückt. Sie hatten mehr soziale als politische Gründe; Arbeiter und Handwerker standen im Vordergrund.

Das bedeutendste revolutionäre Ereignis des Jahres war die polnische Revolution. Die Gewaltherrschaft des russischen Militärgouverneurs des Großfürsten Konstantin, hatte zahlreiche geheime Verbindungen von äußerster Entschlossenheit entstehen lassen. Die Ereignisse in Frankreich, Belgien und Deutschland gaben das Signal. Am 29. November brach die Revolution in Warschau aus. Die Residenz des Großfürsten-Statthalters wurde überfallen und dieser zum Verlassen des Landes gezwungen. Bis zum 13. Dezember hatten die Russen das Königreich Polen vollständig geräumt, und eine provisorische Regierung konnte sich auf den einmütigen Willen des ganzen Landes stützen. Am Jahresende 1830 durfte Polen zuversichtlich an die Wiedererringung seiner völligen Unabhängigkeit glauben, eine Hoffnung, die freilich im darauffolgenden Jahr kläglich zuschanden werden sollte. Viel zu dem unglücklichen Ausgang dieser Bewegung trug neben der inneren Uneinigkeit eine Epidemie bei, die Rußland, besonders aber Polen heimsuchte: die Cholera. Seit 1814 war sie in Indien zu einer verheerenden Seuche angewachsen, hatte sich von dort aus nach Westen ausgebreitet, Ende des Jahres 1826 Sibirien erreicht und war von dort ins innere Rußland verschleppt worden. Im Herbst 1830 trat sie in Moskau auf, wo in wenigen Tagen 6000 Menschen erkrankten und 3000 starben. Revolutionäre Umwälzungen fanden auch in der Schweiz statt, wo das aristokratische und ständische Wesen durch eine demokratische Verfassung ersetzt wurde.

Der Pazifik als russisches Binnenmeer.

Wie Alexander 1. Amerika erobern wollte. — Jahrhunderterinnerungen, von denen niemand mehr weiß. — Die Russenfestung bei San Francisco. — Russische Forscher in der Südsee.

Der russische Geograph A. Massainow befindet sich zurzeit auf Reisen in der Südsee, die nach dem fast unbekannten Plan des Zaren Alexander 1. vor 100 Jahren einem russischen Kolonialreich angehören sollte. Massainow ruft Erinnerungen an die bedeutenden Entdeckungen russischer Seefahrer wach und erzählt von den weitreichenden Plänen russischer Weltpolitik, die, wären sie Wirklichkeit geworden, das Bild der Welt anders gestaltet hätten. Nach Massainow kann es nicht zweifelhaft sein, daß, wenn Alexander 1. im Jahre 1825 nicht gestorben wäre, bedeutende Inselgruppen im Pazifik russischer Kolonialbesitz geworden wären. Der Zar hatte seine Blicke sogar auf Kalifornien gerichtet, wo er im Jahre 1812, zur Zeit des Kriegs mit Napoleon, vierzig Meilen von San Francisco entfernt, die Festung Slawiansk erbauen ließ. Dieses Bollwerk russischer Macht an der herrenlosen Küste des damals noch in spanischem Besitz befindlichen Kolonialreiches hielt ganz Amerika im Bann, was man heute vollständig vergessen hat. Die Expeditionen der russischen Admiräle Krusenstern im Jahre 1804 und Bellinghausen 1819-21 nach den Karolinen waren vom Zaren persönlich organisiert. Eine ganze Reihe von Inseln in der Südsee wurde von russischen Forschern entdeckt. Der Admiral Rimsky Korsakow entdeckte achtundvierzig Inseln, Krusenstern und Bellinghausen standen ihm nicht nach.

Alexander der Erste träumte von einer russischen Südsee; die er als Mittelmeer der Zukunft zu bezeichnen pflegte. Seine weltpolitischen Pläne gingen noch weiter. Nachdem Alaska dem russischen Riesenreich bereits einverleibt war, dachte der Zar daran, sich Mexikos zu bemächtigen und dann in Kalifornien festen Fuß zu fassen. Rußland hätte dann nicht nur die asiatische, sondern auch die amerikanische Küste des Pazifik beherrscht. Der große Ozean wäre zu einem russischen Binnenmeer geworden. Diese Pläne des Zaren bereiteten dem nachmaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten John Adams, der von 1810 bis 1814 als Botschafter der Union in Petersburg weilte, nicht wenig Kopfzerbrechen. Seine diplomatischen Berichte nach Washington unterstrichen die unerhörte Hartnäckigkeit des russischen Expansionsdranges am Stillen Ozean. Der Reichskanzler des Zaren, Graf Rumianzew, erklärte dem amerikanischen Botschafter, daß Rußlands Pläne darauf hinausgingen, die ganze Küste des Stillen Ozeans bis zum Fluß Columbia in Besitz zu nehmen. Nach dem Grafen Rumianzew ist übrigens eine Insel in der Südsee benannt. Auf alten Karten findet man viele Südseeinseln mit russischen Namen bezeichnet. Ein Held aus dem napoleonischen Feldzug, General Rajewsky, sowie die Kaiserin Elisabeth haben zwei Insel der Pomotu-Gruppe ihren Namen gegeben. Die russischen Expeditionen im Stillen Ozean sind aufschlußreiche Kapitel aus der Geschichte eines jungen Steppenvolkes, das bereits vor hundert Jahren den Zugang zur See suchte und statt dessen die Sandwüsten Mittelasiens und die mongolische Einöde fand.

Das Tier als Krankheitsbringer.

Zum Auftreten der Papageienkrankheit.
(Von unserem ärztlichen Mitarbeiter.)

Die soeben in Berlin aufgetreetne Papageienkrankheit, von der bisher etwa 20 Personen befallen wurden, hat, obwohl sie der Wissenschaft längst als Psittakosis bekannt ist, in weiten Kreisen große Beunruhigung hervorgerufen; doch ist die Krankheit so selten, daß hierfür kein Grund vorliegt. Bei Papageien kommt sie allerdings häufiger vor als bei Menschen; die Berliner tierärztliche Hochschule und ihre Kliniken behandeln jährlich einige Fälle, aber nur ganz selten bei Menschen. Vor kurzem wurde allerdings ein solcher Fall aus England gemeldet; in den Jahren 1905 und 1908 erkrankten zahlreiche Personen in Paris. Bei den Tieren ist die Krankheit charakterisiert durch Verweigerung der Nahrungsaufnahme und starke Durchfälle, bei infizierten Menschen, namentlich bei älteren Personen, treten Komplikationen von seiten der Lunge auf, Erscheinungen im Darm und andere, typhusähnliche Symptome, die in manchen Fällen zum Tod führen. Man glaubt, den Erreger in einem kurzen Stäbchen mit abgerundeten Ecken zu sehen, der den Typhus- und Paratyphusbazillen nahe steht. Dann würde diese mysteriöse Krankheit zur Gruppe der Fleischvergiftungen zu zählen sein, deren Erreger z. T. gut bekannt sind. Das Fleisch, das zur Ursache der Vergiftung wird, ist äußerlich garnicht von gesundem zu unterscheiden. Es treten in ihm auch ganz andere Bakterien auf als die der Fäulnis, die ein besonderes Gift abscheiden. Nach dem Genuß solchen — anscheinend guten — Fleisches treten auch Symptome im Verdauungstrakt und im Zentralnervensystem auf, jene ähneln oft täuschend denen bei Typhus und Cholera. In solchen Fällen konnte man Bakterien isolieren, die als Ursache der Erkrankung anzusehen waren, z. B. Bact. enteritidis, den Gaffkyschen Wurstbazillus u. a. Man konnte sogar in manchen Fällen im Tierversuch mit diesen Bakterien die gleiche Vergiftung hervorrufen. Die genannten Bakterien gehören zur Gruppe der Typhus-, Coli-, Paratyphus- und Paracoli-Bakterien, sind also eng mit denen der Psittakosis verwandt, die man somit auch in die Gruppe der Fleischvergiftungen rechnen könnte, wobei ungewöhnlicherweise das noch lebende Tier wohl durch seine Ausscheidungen, mit denen es sich und den Käfig beschmutzt zum Ansteckungsherd wird.

Neben der Papageienkrankheit gibt es noch viele andere, die vom Tier auf den Menschen direkt übertragen werden können, so die durch einen ursprünglich aus dem Getreide stammenden Strahlenpilz verursachte Aktinomykose, Rotz, Maul- und Klauenseuche, Milzbrand, Rotlauf, Tuberkulose, Pocken, Tollwut, die durch den Bac. abortus Bang hervorgerufene, somit verschiedene Wurm- und Parasitenkrankheiten, wie Trichinose und die Bandwurmerkrankung. Die Uebertragung dieser Krankheiten erfolgt aber auf den Menschen glücklicherweise nur selten, mit Ausnahme der zuletzt genannten meist nur bei solchen Personen, die mit den erkrankten Tieren oft in Berührung kommen, dem Stallpersonal, Schlächtern, Tierhändlern und Gerbern. Der Stadtmensch bleibt von solchen Krankheiten bewahrt.

Wojewodschaft Schlesien.

Die unverzüglichen Strafmandate in der ganzen Wojewodschaft ab 1. Januar eingeführt.

Mit Anfang des Jahres 1930 wurden in der ganzen Wojewodschaft Schlesien die unverzüglichen Strafmandate eingeführt, welche die im Innendienst tätigen Polizeifunktionäre berechtigt sind, bei gewissen Uebertretungen einzuheben. Die dazu berechtigten Polizeifunktionäre dürfen die unverzügliche Geldstrafe nur in einer solchen Höhe bemessen, wie dies das unverzügliche Strafmandat vorsieht.

Der Funktionär, welcher zur Auferlegung der Strafen berechtigt ist, ist verpflichtet, auf die Aufforderung des Interessenten hin das Bevollmächtigungsschreiben der Administrationsbehörden vorzuweisen.

Es wird bemerkt, daß das unverzügliche Administrationsstrafverfahren nur eine Geldstrafe kennt.

Das unverzügliche Strafmandat kam nur dann angewendet werden, wenn der Gesetzesübertreter auf frischer Tat gefaßt wird oder in der Person zur Tatsache der Uebertretung kein Zweifel besteht.

Der zur Strafauflegung berechtigte Polizeifunktionär erteilt in der Form eines unverzüglichen Strafmandates eine Bescheinigung und hebt die Geldstrafe sofort und unmittelbar unter der Bedingung ein, daß der Interessent seine Einwilligung zur sofortigen Zahlung gibt und die Strafe bezahlt.

Wenn der Interessent erklärt, daß er die Strafe nicht sofort bezahlt, muß das Amtsorgan von der unverzüglichen Einhebung der Geldstrafe absehen. Darauf wird ein Protokoll aufgenommen, in welchem der Vermerk eingeschrieben wird, daß der Beschuldigte mit der unverzüglichen Bestrafung nicht einverstanden ist. Das Protokoll wird an die Behörden weitergeleitet.

Die Geldstrafe, welche zu Handen des Funktionärs gezahlt wird, ist als rechtskräftig anzusehen. Dem Interessenten stehen keinerlei weitere Rechtsmittel zur Verfügung.

Die unverzüglichen Strafmandate tragen grundsätzlich nicht den Namen des Bestraften, dagegen wird der Namen auf Verlangen des Bestraften eingetragen.

Wegen folgender Uebertretungen werden Strafmandate auferlegt:

Bescheinigung in Orangefarbe auf 5 Zloty: Für unzulässiges Schnellfahren von Autos und Motorrädern, für Fahren auf der falschen Straßenseite sowie für falsches Ausweichen und Vorfahren.

Bescheinigung in roter Farbe auf 3 Zloty: Für unvorschriftsmäßige Beleuchtung der Autos und Motorräder bei Nacht, bezw. Benützung einer nicht zulässigen Beleuchtung, für Nichtabgabe von Signalen durch den Führer des Autos oder Motorradfahrer bei gewissen Vorfällen, wie dies vorgesehen ist, und wenn unzulässige Signaleinrichtungen vorhanden sind.

Bescheinigungen in grüner Farbe auf 2 Zloty: Für Fahrten mit Wägen, Fahrrädern auf der unvorschriftsmäßigen Straßenseite, für unvorschriftsmäßiges Ausweichen und Vorfahren von Wägen und Fahrrädern sowie bei Nichtbeleuchtung der Fahrzeuge in der Nacht, für das Fehlen einer Glocke bei einem Schlitten oder Fahrrad, für das Verbleiben von Chauffeurgehilfen am Autositz während der Fahrt (nur in Kattowitz bezw. in Städten, wo dies durch die städtische Polizeiverordnung verboten ist), für die Nichtreinigung oder nicht ordentliche Reinigung von Bürgersteigen u. Gehwegen, bezw. Vernachlässigung der Streuung der Bürgersteige mit Sand oder Asche während des Glatteises, für den Aufenthalt von Autos und Pferdegespannen an verbotenen Orten oder an anderen Orten, die durch die Polizeiverordnung nicht vorgeschrieben sind, für die Durchfahrt von Autos, Fuhrwerken und Fahrrädern auf gesperrten Straßen und Wegen bezw. für die Durchfahrt von Fahrzeugen auf Straßen, die nur für den Verkehr in einer Richtung freigegeben sind.

Bescheinigung in gelber Farbe auf 1 Zloty: Für die Verunreinigung von Gehwegen, Fahrstraßen und öffentlichen Gärten sowie anderer öffentlicher Wege, für die Nichtaufräumung in den Hausfluren, der Treppen und Höfe in der Zeit, die durch die Polizeiverordnung vorgeschrieben ist, für die Nichtbeleuchtung von Hauseingängen, der Treppen und Aborte in der Zeit, die in der durch die Ortspolizei herausgegebenen Verordnung vorgeschrieben wird.

Gewinnliste der 5 prozentigen Dollaranleihe.

8000 Dollar. 465259.

3000 Dollar. 061687.

1000 Dollar. 769547 441074 750375 141517 590262.

500 Dollar. 233197 185256 146620 125290 319905 606178 449467 713880 823569 121751.

100 Dollar. 526177 163688 803516 426026 120881 251509 419105 407956 688155 026417 893337 053967 399073 728784 630614 754324 862277 233275 182667 398816 233312 430639 513004 612601 893297 522385 343368 367534 646395 543711 555260 009326 730593 085609 435268 761139 954312 674568 812981 440320.

Weitere Gemeinderatswahlen in Schlesien.

Am 30. März d. J. finden die Gemeinderatswahlen in 27 Gemeinden der Kreise Lublinitz, Pleß und Schwientochlowitz sowie Stadtverordnetenwahlen in Nikolai und Tarnowitz statt.

Wie wir erfahren hat die Starostei in Kattowitz überdies für den 30. März d. J. die Gemeinderatswahlen in den Gemeinden Konczyce, Kochlowitz, Nowa Wies, Siemianowitz und Welnowiec ausgeschrieben.

Gleichfalls auf den 30. März hat der Wojewode die Wahlen für den Stadtrat in Myslowitz angeordnet.

In den bezeichneten Gemeinden sind bereits die Ortsbehörden zur Aufstellung der Wählerlisten geschritten.

Bielitz.
Sonntagsruhe in den öffentlichen Apotheken.

Auf Grund der bestehenden Vorschriften über die Sonntagsruhe im Apothekergewerbe wird der Turnus, nach welchem je eine Apotheke in Bielitz an Sonntagen den Dienst zu versehen hat, für das Jahr 1930 nachstehend festgesetzt:

Apotheke Julius Drancz:

5. Januar, 2. März, 30. März, 27. April, 25. Mai, 22. Juni, 20. Juli, 17. August, 14. September, 12. Oktober, 30. November, 28. Dezember.

Apotheke Artur Gutwinski:

12. Januar, 9. Februar, 9. März, 6. April, 4. Mai, 1. Juni, 29. Juni, 27. Juli, 24. August, 21. September, 12. Oktober, 9. November, 7. Dezember.

Apotheke Stanislaus Gizowski:

19. Januar, 16. Februar, 16. März, 13. April, 11. Mai, 8. Juni, 6. Juli, 3. August, 31. August, 28. September, 19. Oktober, 16. November, 14. Dezember.

Apotheke Friedrich Wladarz:

26. Januar, 23. Februar, 23. März, 20. April, 18. Mai, 15. Juni, 13. Juli, 10. August, 7. September, 5. Oktober, 26. Oktober, 23. November, 21. Dezember.

Von diesem Turnus darf nicht abgewichen werden. An der Türe der geschlossenen Apotheke ist auf einer bei Eintritt der Dunkelheit gut zu beleuchtenden Tafel in auffälliger wetterbeständiger Schrift ersichtlich zu machen, welcher anderen Apotheke die Verabreichung von Arzneien während der Sperre übertragen ist.

Wer wird Bürgermeister in Bielitz?

Der derzeitige Bürgermeister von Bielitz, H. Pongratz tritt aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand.

Im Jänner tritt der neue Gemeinderat zusammen, um die neuen Stadtbehörden zu wählen. Nach unseren Informationen gilt als aussichtsreichster Kandidat für die Ehrenstelle des Bürgermeisters der Bezirksrichter Dr. Kobiela. Für die Kandidatur als 1. Vizebürgermeister kommt H. Fuchs in Frage, welcher das Amt auch in der letzten Gemeinderatsperiode verwaltete. Die 2. Vizebürgermeisterstelle wird von einem Kandidaten der deutschen Sozialdemokraten besetzt werden.

Von der nationalsozialistischen Partei wurde gegen die Wahlen bei der Wojewodschaft Protest eingelegt. Angeblich soll diese Partei bei der Verteilung der Reststimmen übergangen worden sein. Die Partei beansprucht ein viertes Mandat, welches auf Grund des Entscheides der Hauptwahlkommission der Deutschen Wahlgemeinschaft zugewiesen worden ist. Der Rekurs wird im Laufe des Monates erledigt werden.

Kattowitz
Ein Muttermord in Siemianowitz.

Der Sohn stürzt sich nach Ermordung der Mutter unter den Eisenbahnzug.

Am Donnerstag wurde das Polizeikommissariat in Siemianowitz von dem Bewohner eines Hauses in Siemianowitz davon verständigt, daß sich in einer der Wohnungen die Leiche einer Frau befinde. Zum Zwecke von Feststellungen begaben sich mehrere Polizeifunktionäre in das besagte Haus. In der Wohnung der Familie Bukowski wurde in einer Blutlache die Leiche der Rosalie Bukowski gefunden. Sie war mit einem stumpfen Gegenstand ermordet worden, worauf die zahlreichen blutigen Spuren hinweisen.

Durch die sofort eingeleitete Untersuchung wurde die blutige Familientragödie aufgeklärt. Es wurde erwiesen, daß den Mord der Sohn Richard Bukowski ausgeführt hat, welcher sich am folgenden Tage von einem Güterzug auf der Strecke Siemianowitz—Mala Dombrowka überfahren ließ und so der irdischen Gerechtigkeit entzog. Welche Motive den ungeratenen Sohn dazu führten und was zwischen ihm und der Mutter in der Sylvesternacht vorgefallen ist, kann nicht festgestellt werden, da die Opfer des Dramas den Mund für immer geschlossen haben.

Die Familientragödie hat unter der Bewohnerschaft in Siemianowitz große Bestürzung hervorgerufen.

Vom Auto überfahren. Auf dem Platz Sw. Jana in Chorzow wurde von dem Personenauto des Paul Niemiec aus Königshütte Katharine Rad aus Chorzow überfahren. Sie erlitt erhebliche Kopfverletzungen und wurde in das Gemeindekrankenhaus in Chorzow eingeliefert. — Auf der ul. Krakowska in Zawodzie wurde von einem Personenauto, dessen Nummer nicht festgestellt werden konnte, ein unbekannter Mann überfahren. Er erlitt erhebliche Verletzungen und wurde in bewußtlosem Zustande in das städtische Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert. Der Autoführer ist nach dem Unfall geflüchtet. Eine Untersuchung zur Feststellung der Identität des Ueberfahrenen sowie des Autoführers wurde eingeleitet.

Ein Auto in Flammen. In Mala Dombrowka platzte bei einem Lastenauto ein Benzinrohr. Dadurch wurde das Auto des Besitzers Peter Kaczmarek aus Siemianowitz in Brand gesetzt. Der Motor des Autos wurde erheblich beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Königshütte.

Schlägerei bei einer Tanzunterhaltung. Während einer Tanzunterhaltung im Saale des Volkshauses auf der ul. 3-go Maja versuchte der im trunkenen Zustande befindliche Arbeiter Emanuel Muschalik in den Saal einzudringen. Am Saaleingang wurde er von Vorstandsmitgliedern der Fleischergeselleninnung angehalten, worauf er zu randalieren anfing. Er wurde darauf von den Treppen heruntergestoßen und erheblich geschlagen. Muschalik wurde wegen erheblicher Verletzungen in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Der Täter ein gewisser C. G. aus Königshütte wurde verhaftet.

Veruntreuung. Majewski Gustav in Königshütte erstattete die Anzeige, daß der Photographengehilfe Rudolf Stenger ihm das Objektiv eines Photographenapparates im Werte von 500 Zloty veruntreut habe.

Einbruchsdiebstahl. In das Zimmer des Portiers des Hotels „Graf Reden" Max Wolnica ist ein unbekannter Dieb eingedrungen und hat zwei Herrenanzüge im Werte von 450 Zloty gestohlen.

Myslowitz.

Von einem Unbekannten mit dem Messer gestochen. Am Neujahrstage, um 2 Uhr früh, wurde auf der ul. Nowokoscielna in Myslowitz ein gewisser Friedrich Bartodzie von einer unbekannten Person mit dem Messer in der Nähe der Herzgegend verletzt. Bartodzie wurde in das städtische Krankenhaus in Myslowitz eingeliefert.

Widerstand gegen die Polizeigewalt. Während einer Intervention der Polizei stürzte sich ein gewisser Johann Mastalasz in Bielschowitz auf den Polizeifunktionär K. Dieser Wachmann machte von der Schußwaffe Gebrauch und verwundete den Angreifer durch einen Schuß an der Nase. — Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich in Nowa Wies. Daselbst warf ein gewisser Vinzenz Wochnik einen Polizeifunktionär zu Boden, um ihn zu entwaffnen. Der Funktionär zog den Säbel und verwundete mit einem Hieb den Angreifer am linken Unterarm.

Pleß.

Raubmord

Am Donnerstag wurde auf der Chaussee Paniow — Bujakow der Bergmann Bernard Mansfeld von dem Arbeiter Paul Cipa aus Nowa Wies mit einer Axt überfallen.

Der Angreifer versetzte dem Mansfeld sieben Axthiebe auf den Kopf. Darauf versuchte er, den Mansfeld seiner Barschaft zu berauben. Glücklicherweise wurden die Hilferufe des Opfers von mehreren aus der Arbeit heimkehrenden Arbeitern gehört, welche der Ueberfallstelle zueilten. Cipa wurde von den Arbeitern überwältigt und in das Gemeindeamt in Bujakow übergeben. Mansfeld wurde in das Knappschaftslazarett in Orzesze eingeliefert. Er ist trotz sofort vorgenommener Operation an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Schadenfeuer. Im Anwesen des Landwirtes Valentin Stemper in Krzyzowice entstand aus bisher unbekannten Ursachen ein Brand. Dabei wurden eine Scheune, das Dach des Wohnhauses und verschiedene landwirtschaftliche Maschinen vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 25 000 Zloty.

Schwientochlowitz.

Selbstmord. Der 68 Jahre alte Karl Giesler in Schwientochlowitz, ul. Bytomska hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet. Familienstreitigkeiten und Schulden waren der Anlaß zu diesem tragischen Schritt.

Von einem Grenzfunktionär angeschossen. Ein Funktionär hat gegen einen gewissen Vinzenz Stanik von der Schußwaffe Gebrauch gemacht und ihn am rechten Unterschenkel verwundet. Stanik ist des Schmuggels stark verdächtig. Er wurde in das Knappschaftslazarett in Rudahammer eingeliefert. Die weitere Untersuchung in dieser Angelegenheit führt die Zollbehörde.

Schwere Körperverletzung. Der Arbeiter Theodor Strzelczyk in Scharley wurde von einem bisher unbekannten Täter durch einen Messerstich in der Brust schwer verletzt. Er wurde in das Gemeindekrankenhaus in Scharley eingeliefert.

Schlägerei. In der Ziegelei „Gothardt" entstand zwischen mehreren betrunkenen Arbeitern eine Schlägerei. Ein hinzugerufener Polizeifunktionär versuchte, die Streitenden zu beruhigen. Der Arbeiter Salamon aus Zgorzelec wollte den Funktionär mit einem Ziegelstein schlagen. Der Polizist gab einen Schreckschuß ab, worauf Salamon verhaftet wurde.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Am Sonntag, den 5. Jänner, nachmittags 4 Uhr, zum letztenmal „Glaube und Heimat", die Tragödie eines Volkes in 3 Akten von Karl Schönherr. Nachmittagspreise.

Am Sonntag, den 5. Jänner, abends 7 Uhr außer Abonnement, „Weekend im Paradies", Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach (Gewöhnliche Preise).

Am Montag, den 6. Jänner, abends 8 Uhr, außer Abonnement, die erste Wiederholung von: „Die spanische Fliege", Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.

Theaterabonnement.

Den geehrten Abonnenten zur gefälligen Kenntnis, daß die 4. Abonnementsrate bereits fällig ist Es wird höflichst ersucht, die entfallenden Beträge bis spätestens am 10. Jänner an die Gesellschaftskassa, Stadttheater, 1. Stock, oder an der Tageskassa abführen zu wollen, zumal die Theatergesellschaft sonst gezwungen wäre, die nach diesem Termin durch den Inkassanten einzuhebenden Beträge mit der Inkassogebühr per 4 Prozent zu belasten.

Was sich die Welt erzählt

Den Schwiegervater erschossen.

Gmünz, 3. Januar. Der verheiratete Hilfsarbeiter Tannwolf hat gestern nach einem Streit seinen Schwiegervater, den Landwirt Schweizer, erschossen. Der Täter brachte sich nach der Tat einen unbedeutenden Handschuß bei und stellte sich sodann der Polizei.

Neuer Eisenbahnfrevel bei Braunschweig

Braunschweig, 3 Januar. Der [illegible] Fall von Eisenbahnfrevel in der Nähe von Braunschweig wurde gestern nachmittag von Streckenbeamten an der Reichsbahnlinie Gifhorn-Braunschweig festgestellt. Die Täter haben von einer Grabenbrücke zwischen den Stationen Querum und Wenden einen Block von 18 mit Zement verbundenen Ziegelsteinen im Gewicht von einem Zentner losgebrochen und ihn auf die Schienen gelegt. Ein von Wenden kommender Zug hat das Hindernis etwa 20 bis 30 Meter mit sich geschleift und dann zermalmt, ohne daß Schaden entstand. Die Täter haben auch versucht, zwei in der Nähe stehende Warnungstafeln aus der Erde zu reißen, was ihnen jedoch wegen der starken Verankerung nicht gelungen ist.

Explosion auf einem Flugzeug-Mutterschiff.

San Pedro (Kalifornien), 3. Januar. Auf dem Flugzeugmutterschiff „Saratoga" hat sich gestern auf der Startbahn linksseits des Schiffes eine Explosion ereignet. Vier Matrosen erlitten schwere Brandwunden.

Die Pestepidemie in Tunis.

Paris, 3. Januar. Ueber die Pestepidemie in der nordafrikanischen Stadt Tunis berichtet das halbamtliche französische Nachrichtenbüro, daß seit zwei Tagen neue Pestfälle nicht mehr aufgetreten seien. Die Epidemie sei bereits im Erlöschen begriffen.

Wieder Sturm in England.

London, 3 Januar. In England herrschte gestern von Neuem ein heftiger Sturm, der in verschiedenen Teilen des Landes erheblichen Schaden anrichtete. Mehrere Flüsse sind wieder über die Ufer getreten; an der Küste strandeten einige Frachtdampfer.

Ein Kind mit zwei Köpfen.

Lodz, 3. Januar. Ein Kind mit zwei Köpfen wurde in der Stadt Lodz leb[illegible] geboren. Die Aerzte halten das Kind nicht für lebensfähig.

Neuer Aufstand in China.

Mehrere christliche Missionen zerstört.

London, 3. Januar. In Nordwestchina ist ein Aufstand ausgebrochen, der sich gegen die dortigen christlichen Missionen und die chinesische Zentralregierung in Nanking richtet. Nach japanischen Meldungen sollen die Aufständischen bereits mehrere Missionsstationen zerstört haben. Die chinesische Zentralregierung hat Militär zur Unterdrückung des Aufstandes entsandt.

Flugzeugzusammenstoß

Zehn Passagiere vermißt.

New York, 3. Januar. An der Westküste der Vereinigten Staaten von Amerika stießen zwei Verkehrsflugzeuge zusammen und stürzten ins Meer. Man befürchtet, daß die zehn Insassen der Flugzeuge ertrunken sind.

Santa Monica, 3. Januar. Die beiden Flugzeuge, die wie gemeldet über dem Meere in einer Höhe von etwa 1000 Metern zusammengestoßen und abgestürzt sind, waren mit Kinooperateuren besetzt, die Aufnahmen für einen Film machten, der das Ende des bekanntlich im Jahre 1928 über dem Kanal aus dem Flugzeug gestürzten belgischen Finanzmannes Löwenstein darstellen sollte. Der Zusammenstoß ereignete sich in dem Augenblick, als ein Fallschirmabsprung aus einem 3. Flugzeug photographiert werden sollte. An Bord der verunglückten Flugzeuge befanden sich zehn Personen, von denen bisher drei als Leichen geborgen wurden.

Sportnachrichten

Komplikationen bezüglich des Startes Petkiewicz in Amerika.

Die Angelegenheit des Startes unseres Langstreckenläufers Petkiewicz in Amerika ist auf unerwartete Komplikationen gestoßen.

Das ausübende Komitee der Amateur Athletic Union hat einen Präzedenzfall in den auswärtigen Beziehungen geschaffen und Petkiewicz keine Starterlaubnis für die Vereinigten Staaten erteilt. Gleichzeitig hat die A. A. U. auch den ausgezeichneten finnischen Läufer Eino Purje keine Starterlaubnis erteilt.

Die betreffende Bekanntmachung läßt ersehen, daß Petkiewicz deshalb verboten wurde an den Meetings teilzunehmen, weil seine Ueberfahrt unter verdächtigen Umständen erfolgt ist, weiters wegen seiner Aufführung in Amerika.

„New York Herald" schreibt, daß Petkiewicz nicht über Einladung des amerikanischen Verbandes nach Amerika gekommen ist und daß das ausübende Komitee der A. A. U. angenommen hat, daß sein Aufenthalt in Amerika nicht ausschließlich sportlichen Charakter hat. Wie „New York Herald" weiter mitteilt, hat die A. A. U. offiziell die Erteilung weiterer Auskünfte in dieser Angelegenheit verweigert, ebenso Erklärungen über seinen Aufenthalt in Amerika, doch gab man zu verstehen, daß Petkiewicz nach New York über Einladung einer gewissen Privatperson gekommen ist und nur in Meetings starten sollte, welche von dieser Persönlichkeit veranstaltet werden. Besonders verdächtig ist der Umstand, daß Petkiewicz nur ein bis zweimal in diesem Monat starten sollte.

Soviel der „New York Herald". Die endgültige Entscheidung in dieser Angelegenheit dürfte wahrscheinlich nach der für Donnerstag festgesetzten Aussprache Petkiewicz mit dem Sekretär der A. A. U. fallen.

Stade Francais in Oberschlesien.

In Beuthen gastierte zu Neujahr einer der besten französischen Fußballklubs, Stade Francais, welcher gegen Beuthen 09 ein Wettspiel austrug.

Das Spiel endete mit einem für Beuthen 09 ehrenvollen Resultat von 1 : 2 (0 : 1) für die Franzosen. Das Gastspiel der Franzosen rief kolossales Interesse hervor und hatte einen für Beuthen rekordmäßigen Besuch von 8000 Personen aufzuweisen.

Sensationeller Sieg Naprzods in Oberschlesien.

Am Neujahrstag fand in Königshütte ein Wettspiel zwischen Naprzod (Lipine) und Amatorski K. S. (Königshütte) statt, welches deshalb besonderes Interesse erregte, weil der Amatorski K. S. nach seinem Sieg über den Ligaverein Ruch als der moralische Meister von Oberschlesien angesehen wurde.

Der Wettkampf endete aber mit einem unerwarteten aber vollkommen verdienten Sieg Naprzods von 4 : 0 (1 : 0). Das Spiel verlief sehr spannend und stand sportlich auf hoher Stufe. Die Tore für Naprzod, dessen Angriff der beste Mannschaftsteil war, schossen Stefan, Nastula, Zug und Kumor. Der A. K. S. ließ einen Elfmeter unausgenützt. Schiedsrichter Laband, 4000 Zuschauer.

Einweihung neuer Tribünen in Krynica

Am Neujahrstag fand in Krynica die Eröffnung und Einweihung der neuen großen Tribüne am Eishockeyplatz statt. Bei der Feier waren anwesend der Krakauer Wojewode Herr Kwasniewski, Obst. Belina-Prazmowski, Obstlt. Glabisz sowie die Vertreter der Behörden und der Sportkreise.

Das Eishockeyturnier in Krynica.

Der dritte Tag des internationalen Turniers in Krynica brachte nur ein Spiel zwischen dem polnischen Team und der Warschauer Legia, welches mit einer unerwarteten Niederlage der Legia von 2 : 0 (0 : 0 1 : 0, 1 : 0) endete Die kombinierte Mannschaft trat in der Aufstellung Stogowski (TKS.), Zientkiewicz (Cracovia), Sokolowski (Lechia, Merchewczyk (Crac.), Sabinski (LTL.), und Kowalski (Crac.) an. Die kombinierte Mannschaft gewann verdient und schoß besser als die Legia, welche schwach und ohne Ambition spielte Besonders im dritten Spieldrittel waren die Kombinierten stark überlegen. Die Tore erzielten Sabinski und Sokolowski. Schiedsrichter Waclaw Kuchar.

Außerhalb des Tournieres fand ein Spiel der komb. B-Mannschaft gegen Tow. Hokeijowe Krynica statt, welches 2 : 1 für Erstere endete. Die Tore erzielten Karaskiewicz (Warta) und Zebrowski 2 (A. Z. S. Warschau), das Ehrentor für Krynica schoß Baldinger.

Die nächste Spiele im Turnier führen den B. K. E. (Budapest) mit dem Wiener Team und den A. S. S. (Warschau) mit der komb. Mannschaft zusammen.

Der italienische Boxtrainer des P. Z. B.

Eduardo Ganzera trifft aus Familienrücksichten erst am 15. Jänner in Polen ein. Der P. Z. B. hat sich mit dieser zweiwöchentlichen Verzögerung einverstanden erklärt.



DER GEIGER AUS DER ROLAND-BAR

ROMAN VON FRITZ POPPENBERGER

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

43. Fortsetzung.

Die Fiebernde wurde in ihr Zimmer getragen und in ihr Bett gelegt.

Warbach versicherte sich bei der von Mitgefühl bewegten Pensionsleiterin, daß Ilse die beste Pflege genießen werde u. verließ mit dem nächsten Zuge wieder die herrlich gelegene Mädchenpension, deren Feier so jäh gestört wurde.

*

„Eins . . . zwei . . . drei . . . vier . . . fünf . . .", zählte Protopoff, auf und ab gehend, seine Schritte.

Erst einen Tag befand er sich in der Zelle des Untersuchungsgerichts, nachdem er vorher drei Tage in Polizeihaft war, und schon schien es ihm, als säße er bereits eine ganze Ewigkeit hinter Kerkermauern. Am ersten Tage kam ihm seine Situation fast komisch vor. Jeden Moment dachte er, daß ein Beamter kommen werde, um ihn unter vielen Entschuldigungen wieder zu entlassen, da nur ein Mißverständnis obwalte. Doch als Stunde um Stunde verrann, wurde es Protopoff immer ungemütlicher.

Als er dann wieder vernommen wurde, verlangte er aufgebracht seine sofortige Entlassung. Und erst, als man ihm den Brief vorhielt, den er zwar nie im Leben gesehen hatte, aber der doch stark gegen ihn sprach, begriff er, warum sich der Verdacht gerade gegen ihn richtete. Doch trotz aller Kreuzverhöre war er nicht dazu zu bringen, anzugeben, wo er zur kritischen Stunde weilte. Im Bewußtsein seiner Unschuld, rechnete er noch immer darauf, daß er über kurz oder lang wieder aus der Haft entlassen werde; denn den Ruf Ilses, die nun nach dem Tode ihres Vaters ganz allein auf der Welt stand, wollte er keineswegs preisgeben.

Dies alles überdenkend, setzte Protopoff seinen Spaziergang von einer Wand zur anderen fort. Dann ließ er sich wieder auf den Schemel nieder. Was jetzt wohl Ilse macht? Die Arme hat in den letzten Tages viel Schweres durchgemacht. Wenigstens weiß sie ganz genau, daß ich unschuldig bin, denn gerade zur Zeit des Verbrechens waren wir im Zimmer des „Imperial". Hoffentlich ist sie so vernünftig und kompromittiert sich nicht durch Angeben meines Alibis. Sie muß sich doch ebenso wie ich denken, daß man schließlich einen Unschuldigen nicht verurteilen kann. Zwar könnte ich auch den Kellner dieses famosen Hotels als Zeugen angeben, doch nein, er könnte bei der Vernehmung — vorausgesetzt, daß er mich überhaupt erkennt und sich den Tag gemerkt hat — eventuell auch Ilse treffen, die ja wahrscheinlich auch verhört werden wird. Nein, dies könnte leicht auch für Ilse unangenehm werden. Der Kellner könnte auch sie erkennen. Diesen Weg darf ich nicht beschreiten. Ich habe also die besten Aussichten, noch manchen Tag in diesem Loch zu sitzen.

Mißmutig wollte Protopoff seinen Weg fortsetzen, als ein Schlüsselbund an seiner Tür rasselte. Lebhaft blickte der Russe auf. Vielleicht werde ich jetzt entlassen?

„Gregor Protopoff." fragte ein Gerichtsdiener.

„Ja."

„Zum Untersuchungsrichter. Kommen Sie!"

Froh ging Protopoff die Stiegen hinauf, vom Gerichtsdiener gefolgt. Denn wenn er auch nicht entlassen werden sollte, war ihm die Vernehmung als Abwechslung selbst auch willkommen.

Der Untersuchungsrichter, ein kleines, graues Männchen, sah Protopof scharf über die Brille an, als dieser vor seinen Schreibtisch trat.

„Sie heißen Gregor Protopoff, sind russischer Untertan, sind Geiger, nicht wahr?"

„Ja."

„Sie wurden von der Polizei bereits einige Male vernommen. Sie wissen, was Ihnen zur Last gelegt wird?"

„Ja."

„Was haben Sie dazu zu sagen?"

„Nichts, als daß ich vollkommen unschuldig bin!"

Der Untersuchungsrichter lächelte ironisch. „Solche Antworten habe ich schon oft gehört. Haben Sie aber nun die Güte, mir meine Fragen zu beantworten. Sie heißen, sagten Sie bei der Polizei, Gregor Protopoff, und wurden im Jahre 1915 gefangen. Dann blieben Sie bis zum Jahre 1918 im Gefangenenlager von Slesewitz."

„Ja", antwortete Protopoff etwas unsicher und zögernd.

Der Untersuchungsrichter nickte mit dem Kopfe. „Wie erklären Sie es nun, daß in allen Listen der Gefangenenlager kein Gregor Protopoff vorkommt?"

Der Gefragte zuckte leicht zusammen, und gab einige Augenblicke keine Antwort. Vor seinen Augen erschien wieder ein hinter Bäumen verstecktes, schloßartiges Gebäude — ein dunkelgetäfelter Raum — alte Oelbilder — ein Wappen — im Hofe Dienerschaft — in den Ställen prachtvolle Pferde. Nein, mein alter Name soll nicht in allen Zeitungen im Zusammenhang mit einem Verbrechen genannt werden. Er war für einen Geiger zu gut, um so mehr für einen Mörder . . .

Volkswirtschaft

Das amerikanische Kapital in Polnisch-Oberschlesien.

Durch die Beteilung Harrimans an den beiden größten Eisenhüttenunternehmen des polnisch-oberschlesischen Reviers sind vor etwa einem halben Jahre mehr als zwei Drittel der polnisch-oberschlesischen Eisenproduktion unter amerikanischer Führung zusammengefaßt worden. Die beiden Konzerne der Kattowitzer A.-G. für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb (fusionierte Bismarckhütte, Kattowitzer A.-G., und Eisenhütte Silesia A.-G.) und der Vereinigten Königs- und Laurahütte A.-G. sind zwar nicht zu einer einheitlichen Gesellschaft verschmolzen, aber doch durch eine Interessengemeinschaft in engste Fühlung miteinander gebracht worden. Die Interessengemeinschaft ist am 1. Oktober v. J. in Kraft getreten und gilt für die Dauer von 30 Jahren. Sie hat als besonderes Organ für die Behandlung der gemeinsamen Interessen der beiden Gesellschaften einen Gemeinschaftsrat, dem sechs Vertreter der beiden Gesellschaften angehören. Das Präsidium des Gemeinschaftsrates bilden der polnische Minister a. D. Gliwic (Präsident), der Harrimanvertreter Rossi und Generaldirektor Dr. Friedrich Flick (Berlin). Die Aufnahme der Beziehungen entsprang seinerzeit, wie bekannt, dem Wunsche, durch die amerikanische Beteiligung Mittel für den weiteren Ausbau der Konzernwerke zu erhalten. Bei Begründung der amerikanischen Holding-Gesellschaft der Consolidated Silesia Steel Corporation, welche die Mehrheitsbeteiligungen an den oberschlesischen Gesellschaften verwaltet, ist auch ausdrücklich erklärt worden, daß die Auflegung einer Anleihe zugunsten der oberschlesischen Werke beim Eintreten einer günstigen Lage des Newyorker Marktes in Aussicht genommen ist.

Damals war die Lage des Newyorker Geldmarktes jedoch so, daß die Aufnahme einer Anleihe zunächst nicht in Frage kam. Zurzeit lassen die niedrigeren Zinssätze in Amerika die Aufnahme einer Anleihe zu tragbaren Bedingungen eher als möglich erscheinen. Es sind in der Tat Verhandlungen im Gange, über deren Ergebnis jedoch bisher noch nichts bekant geworden ist. Wenn die 1. Gr. Kattowitzer-Königshütte ein großzügiges Investitionsprogramm in Angriff nehmen will, dann muß allerdings mit bedeutenden Millionensummen gerechnet werden. Insbesondere wird für die Steinkohlengruben viel Geld gebraucht, da für diese schon seit Jahren nur das Dringendste getan werden konnte, weil bei der Wirtschaftslage des zum großen Teil auf unrentablen Export angewiesenen Kohlenbergbaus die Mittel für größere Investitionen einfach nicht vorhanden waren. Jetzt verspricht man sich von dem Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages eine Erhöhung der Produktion und des Absatzes, hierfür sind aber wiederum kostspielige Ausbauten der Gruben notwendig. Einen Anfang hat soeben die Kattowitzer A.-G. gemacht, die ihre Myslowitzgrube mit einer neuen Separation ausstattet und diese Grube zu einer der größten Förderanlagen des Reviers ausbauen will. Die Gesamtförderung der Gruben der Vereinigten Königs- und Laurahütte hat im letzten Jahre 2,720.041 Tonnen betragen, die der Kattowitzer A.-G. 2.485.915 Tonnen, zusammen förderten also die beiden Gesellschaften der 1. G. im letzten Jahre an 5,2 Millionen Tonnen, was 17,17 Proz. der polnisch-oberschlesischen Kohlenförderung entspricht. Wie für die Kohlengruben, so sind auch für die Hüttenanlagen der beiden Gesellschaften bedeutende Investitionen geplant. U. a. sollen die Hochofenwerke modernisiert und Oefen von größerer Leistungsfähigkeit (mit einem Aufbringen von 350 bis 440 Tonnen täglich) errichtet werden. Die Pläne bezüglich der Hochofenwerke sind aber einstweilen wegen der sehr flauen Lage des Roheisenmarktes zurückgestellt worden.

Polnische Flugzeuge für das Ausland.

Die Flugzeugfabrik E. Plage und T. Laskiewicz in Lublin verhandelt gegenwärtig mit einem ausländischen Konsortium über die Lieferung einer größeren Anzahl von Passagierflugzeugen des Typs „Fokker F. 7“ für französisch-spanische Fluglinien. Die vom Generaldirektor der Lubliner Fabrik, Ing. Zakrzewski, neuerdings in Amsterdam eingeleiteten Besprechungen dürften in nächster Zeit zum Abschluß gebracht werden.

Schrotlieferungen für die Eisenhütten.

Im Novembr v. J. hat die Schroteinkaufszentrale der Polnischen Eisenhütten mit dem Verkehrsministerium ein Abkommen unterzeichnet über die Lieferung von 9.000 To. Schrot erster und 4.000 To. zweiter Qualität und außerdem den Termin des Abkommens mit den Privatlieferanten bis Ende März 1939 verlängert.

Die Produktion der Staatlichen Stickstoffwerke.

Die Produktion der Staatlichen Stickstoffwerke in Chorzow betrug im November v. J. 13.825.000 kg Stickstoffdünger gegen 13.933.000 kg im Vormonat. Der Preis ist im Vergleich zum Oktober um 21 Groschen pro kg gestiegen und beträgt 1,85 Zloty. Die Aufträge für die kommende Saison haben im Vergleich zum Vorjahre einen erheblichen Rückgang erfahren, so daß der Verkauf von Stickstoffdünger im November um vieles geringer war, als im selben Monat des Jahres 1928.

Schutz der Holzausfuhr.

Zum Schutze des Holzexportes hat das Holzkomitee beim staatlichen Exportinstitut beschlossen, an die Regierung eine Eingabe zu richten, in welcher folgende Forderungen gestellt werden:

1. Aufhebung der Erleichterungen für den Transitverkehr russischer Holzausfuhrprodukte.
2. Beibehaltung der bestehenden deutsch-polnischen Versandtarife.
3. Sofortige Inkraftsetzung der neuen polnisch-tschechoslowakischen Verbandstarife nach der Elbe, bezw. den tschechoslowakischen Grenzstationen, welche ermäßigte Frachtsätze vorsehen.

Die Einfuhr von Radioapparaten.

Im Oktober 1929 wurden nach Polen Radioapparate im Werte von 824.000 Zloty eingeführt. Der Anteil der einzelnen Länder drückt sich in folgenden Ziffern aus: Deutschland 489.000 Zloty, Holland 233.000 Zloty, England 46.000 Zloty, Oesterreich 41.000 Zloty, Tschechoslowakei 6.000 Zloty und Frankreich 3.000 Zloty. Die Einfuhr in den ersten 10 Monaten 1929 erlangte einen Wert von 5,139.000 Zloty gegen 6,271.000 Zloty im gleichen Zeitraum 1928.

Radio.

Samstag, 4. Jänner.

Warschau. Welle 1411: 12.05 Schallplatten, 15.00 Landwirtschaft, 16.15 Schallplatten, 20.30 Uebertragung aus dem Theater, 22.08 Unterhaltung, 22.35 Presse, 23.00 Tanzmusik.

Kattowitz. Welle 416.1: 17.00 Gottesdienst, 18.00 Kinderprogramm, 20.30 Abendkonzert, 23.00 Tanzmusik.

Krakau. Welle 313: 17.00 Uebertragung aus der Kathedrale in Wilno, 18.00 Kinderprogramm, 20.15 Feuilleton, 20.30 Abendkonzert, 22.00 Feuilleton, 23.00 Konzert.

Breslau. Welle 253: 18.05 Stunde mit Büchern, 18.55 Neue Unterhaltungsmusik, 19.50 Nach dem Wesen der Chemie, 20.15 Quer durch die Berliner Operette, 22.35 Tanzmusik.

Berlin. Welle 418: 14.00 Verschiedene Instrumente, 15.20 Jugendstunde, 15.45 Bergung gesunkener Schiffe, 16.05 Medizinisch-hygienische Plauderei, 16.30 Unterhaltungsmusik, 18.00 Grotesken von A. Hahn, 19.00 Italienische Gesänge, 20.00 Kabarett. Danach bis 24.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 487: 11.15 Schallplattenmusik, 12.35 Mittagskonzert, 15.50 Ein halbes Stündchen für die Jugend, 16.30 Nachmittagskonzert, Jazzband, 17.30 Deutsche Sendung. Univ.-Prof. Dr. Med. W. Weisbach, Direktor der Hygiene-Akademie, Dresden: Winterferien, 19.05 Gollwells lustiger Abend, 20.15 Schallplatten-Tanzmusik, 21.00 Konzert des Bakule-Kinderchores, 22.20 Konzertübertragung aus dem Grandcafe „Praha“, 23.00 Konzertübertragung aus dem Grandcafe „Lloyd“.

Wien. Welle 517: 11.00 Vormittagsmusik, 15.30 Nachmittagskonzert, 18.00 Was Kinder in England singen, 18.30 Max Kalbeck, Aus seinen Werken, 19.00 Das Wiener Planetarium, 19.30 Vortrag über ein aktuelles Thema, 20.05 Aus alten und neuen Operetten.

Der Traum
einer jeden Dame ist **das Pelzwerk.** Lager und Anfertigung aller Art Pelzwaren in fachmännischer Ausführung sowie alle Sorten von Vereins-, Studenten- und Zivilkappen bei 623
Jak. Tochten,
Kürschner und Kappenmachermeister.
Bielsko, Jagiellońska 10
vis à vis der Eskomptebank.

INSERATE in dieser Zeitung haben den besten **Erfolg!**

Umsonst
teile ich jeder Dame ein sehr gutes Mittel gegen
Weissfluss
mit. Jede Dame wird über den schnellen Erfolg erstaunt und mir dankbar sein.
Frau A. GEBAUER, Stettin 6. P. Friedrich-Eberstrasse 105. Deutschland. 573

Künstler-Konzert
Dancing
Sonntag - Montag
Anfang 3 Uhr
in den bekannten angenehmen Lokalitäten der Restauration
Johann Gabrisch
Wapienice (Lobnitz). 654

GRAUES HAAR
MACHT ALT UND HÄSSLICH- HÜTE DICH DAVOR, DENN NUR JUGEND ZIERT

„Orientine“
GIBT DEM HAAR LANGSAM UND UNAUFFÄLLIG FÜR DIE UMGEBUNG SEINE NATÜRLICHE FARBE WIEDER, LEICHT ANWENDBAR, FLECKT NICHT, UND IST ABSOLUT UNSCHÄDLICH, PREIS ZŁ. 7.50
ÜBERALL ERHÄLTLICH
ODER PARF. d'ORIENT
WARSZAWA NOWY ŚWIAT 39

Iste Eau de Cologne
Parfums, Toilette-Seifen
empfehlen sich der Qualität wegen von selbst.

Sämtliche Pelzarten in reichster Auswahl!
Sauberste und gewissenhafte Ausarbeitung in eigener Werkstatt.
621
M. S. Suchoń, Bielsko, Jagiellońska 10.

Schneeschuhe, Galoschen 626
und warme **Hausschuhe**, in- und ausländische, wegen vorgerückter Saison
zu bedeutend ermässigten Preisen!
Alle Arten Schuhwaren, in- und ausländische, elegant, dauerhaft und bekannt billig.
Einzelpaare 30% Nachlass.
Schuhhaus Skibelski
Bielsko, 3-go Maja (neue Basare 8)

Briefmarken-sammlung für Anfänger
ca. 3000 verschiedene Europamarken enthaltend, in Borek Briefmarkenalbum sortiert, ist **preiswert zu verkaufen.** Auskunft erteilt die Verwaltung d. Blattes.

Presstroh
liefert billigst
Spółdzielnia Rolniczo-Handlowa, Katowice, ul. Kochanowskiego 6, tel. 29-56

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.